

## Friedrich von Schlegel an August Wilhelm von Schlegel Köln, 19.08.1804

Empfangsort	Coppet
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.App.2712,B,I,17
Blatt-/Seitenzahl	7 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
Format	20 x 11,8 cm
Bibliographische Angabe	Krisenjahre der Frühromantik. Briefe aus dem Schlegelkreis. Hg. v. Josef Körner. Bd. 1. Der Texte erste Hälfte. 1791–1808. Bern u.a. <sup>2</sup> 1969, S. 143–145.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/briefid/59">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/briefid/59</a> .

[1] Kölln den 19<sup>ten</sup> August 1804.

Herzlich geliebter Bruder, ich hoffe Du wirst nun meinen letzten Brief vom 3<sup>ten</sup> August erhalten [haben] und eile Dir zu antworten. Ich erwarte nur Deinen nächsten Brief um den Tag meiner Abreise zu bestimmen. Ich dupliere schon seit einer Woche mein Collegium und werde schon am 16<sup>ten</sup> oder 17<sup>ten</sup> September reisen, wenn die versprochne Assignation nämlich schon so früh hier ankommt. Bis Straßburg habe ich vier Tage von hier, von da bis Basel nur einen; also könnte ich schon in sieben Tagen bei Dir sein, nach der Entfernung allein zu rechnen. Da aber Deine Briefe bis jetzt alle regelmäßig zehn Tage unterwegs gewesen und am eilften in meine Hände gekommen, so vermute ich daß ich wohl eben so lange Zeit brauchen werde, und daß die Diligenzen irgendwo nicht zusammentreffen oder einen Tag liegen bleiben.

Da ich wohl sehr ermüdet in Genf [2] ankommen werde, so denke ich dort eine Nacht auszuruhen, und erst dann des folgenden Tags zu Euch zu fahren. Vielleicht erlaubt Dir Deine Zeit mich abzuhohlen und in diesem [Falle] meldest Du mir etwa durch ein *billet (a poste restante)* in welchem Gasthof ich einkehren soll, damit wir uns nicht verfehlen.

Ich bitte Dich, Deiner Freundin auf das wärmste und angelegentlichste zu danken, daß Sie so freundschaftlich für unser Wiedersehen sich interessirt. Wie sehr ich mich darauf freue, welch dringendes Bedürfnis es mir ist, kann ich Dir gar nicht sagen. Was den herrlichen und verführerischen Vorschlag der italiänischen Reise betrifft, so hast [Du] nun schon meine Antwort darauf; Du erbietest Dich zwar sehr freundschaftlich, mir die Mittel dazu [3] zu erleichtern; aber Du wirst aus meinem Briefe gesehen haben, wie groß die Schwierigkeiten sind; und überdem kann ich doch Dein Anerbieten jetzt nicht anders als ein gemeinschaftliches ansehen, das ich also nur in dem Falle annehmen könnte, wenn sich mir bei persönlicher Bekanntschaft eine Aussicht eröffnete, Deiner Freundin und ihren Söhnen wenigstens in der Folge auf eine bedeutende Art nützlich werden zu können.

Doch dem sei wie ihm wolle, das hoffe ich mit Gewißheit, daß wir bei dem jetzigen kurzen Wiedersehen ein längeres Beisammensein bestimmt verabreden werden; und in dieser Hoffnung werde ich mich wohl bescheiden können, der schönen italiänischen Reise zu entsagen.

Meine physikalischen Papiere sind in der That gar nicht lesbar und bestehen fast ganz aus Chiffren. Alles übrige steht in Beziehung mit meinen orientalischen Studien, außerdem hab' ich nichts bedeutendes aufgeschrieben. – Von allen Gedichten die ich habe will ich Dir gern [4] eine saubere Abschrift mitbringen; neues ist gar nicht darunter als ein paar Kleinigkeiten. Ideen hab' ich genug aber es ist mir manchmal so trocken zu Muthe als könnt' ich nichts mehr machen. Deine Gegenwart muß mich von neuem beleben. Ich werde aber sehr geizig auf jeden Deiner Augenblicke sein, ich werde mich wohl hüten Dir etwas zu lesen mitzubringen, denn ich habe ein solches Bedürfnis mit Dir zu sprechen, daß ich glaube wenn ich einmal angefangen habe, wird eben nicht viel Zeit zu andern Dingen übrig bleiben.

Ein Packet mit Büchern wird mir eben angekündigt; vermuthlich sind es die Novitäten, die Du mir besorgt hast.

Daß der herrliche Steffens in das Preußische Kothnest geht, ist eine Calamität und ein Scandal. Noch

mehr aber ärgerts mich daß Schleiermacher nicht nach Würzburg [5] gegangen ist; dann hätte er ganz werden müssen, was er doch eigentlich ist, Philosoph. Zank hätt' es wohl gegeben, aber das hätte nichts geschadet; Schelling würde sich gemein dabei genommen haben, aber an dem ist doch wohl nicht viel mehr zu verderben, und Schleiermacher wäre dann gezwungen worden, sich recht herauszuarbeiten.

An die Mutter hab' ich mich endlich überwunden, ausführlich zu schreiben. Da ich wirklich und wahrhaftig in Rücksicht des Geldes sowohl von den sogenannten Sternen als auch den Menschen ziemlich lausig behandelt werde, so war es nicht schwer, ihr zu zeigen warum ich bei dem besten Willen nichts für sie gethan habe; die Schwierigkeit war, dieß auf eine solche Art zu thun, daß sie sich nun doch auch [nicht] meiner wegen weiter mehr als billig ängstet.

**Tieck** ist nach den letzten Briefen die ich aus Deutschland habe, ruhig bei Burgsdorf und wird an keine Reise gedacht. [6] Sein Oktavian ist vor einiger Zeit hier angekommen. Die Poesie im zweiten Theile ist schöner und orientalischer als Tieck noch etwas gemacht. Aber allgemach glaub' ich ist es Zeit daß er lieber mystische Romane als Dramen schreibt; da könnt' er sich nach Herzenslust ausbreiten, was hier doch oft ein Mißverhältniß macht.

Es wäre mir sehr sehr lieb, wenn Du meinem Vorschlag wegen der Europa Gehör gäbest, und dieser wenigstens für jezt den Vorzug gäbest; die physikalischen Ideen will ich aber Deinem Wunsch gemäß auf jeden Fall für das Athenäum zurück legen.

Meine Frau grüßt Dich bestens. Ich umarme Dich von Herzensgrund.

Friedrich.

Auf einen Umstand scheint Ihr bei Eurem Plan wenig Rücksicht zu nehmen; auf den Krieg der doch gewiß im künftigen Frühjahr allgemein ist und zwar zuerst in Italien.

[7] Unger hat mir geschrieben und sich gewissermaßen entschuldigt; er nennt mir mehre Berliner denen er Briefe an mich nach Paris mitgegeben, die ich aber alle nicht erhalten habe. - Da ich nun also auch nicht darauf antworten können, ist er natürlich etwas ungeduldig geworden. Ich muß aber doch nun allmählig darauf denken, mich mit ihm abzufinden.

In Berlin scheint man jezt nach Deiner Abreise aus verdoppelten Leibeskräften auf uns beide zu schimpfen.

[8]

### **Namen**

Burgsdorff, Wilhelm von

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von

Schlegel, Dorothea von

Schlegel, Johanna Christiane Erdmuthe

Schleiermacher, Friedrich

Staël-Holstein, Albert de

Staël-Holstein, Anne Louise Germaine de

Staël-Holstein, Auguste Louis de

Steffens, Henrik

Tieck, Ludwig

Unger, Johann Friedrich Gottlieb

### **Orte**

Basel

Berlin

Genf

Halle (Saale)

Köln

Paris

Straßburg

Würzburg

**Werke**

Schlegel, Friedrich von: Am Rheine

Schlegel, Friedrich von: Gedichte

Schlegel, Friedrich von: Gesang der Erinnerung

Schlegel, Friedrich von: Mahomets Flucht

Schlegel, Friedrich von: Philosophische Vorlesungen (Köln 1804–1806)

Schlegel, Friedrich von: Vom Verhältnis der Philosophie zur Physik

Schlegel, Friedrich von: Zur Physik

Tieck, Ludwig: Kaiser Octavianus

**Periodika**

Athenaeum

Europa. Eine Zeitschrift